

Lieder : 76,1 - 2; (190.1) 86,1 - 4 + 7; 80,1 - 5; 87,1 - 3; 93,1 - 4; 257,1 - 2

Lesung: Hebräer 9, 15. 26b - 28; Johannes 19, 16 - 30

Liebe Gemeinde,

Jesus ist gestorben. Der Tod beendet ein Werk.

Der Tod beendet das Werk eines jeden Menschen.

Der Tod beendet das Leben an sich.

Dieser Entwicklung hat sich Jesus gestellt. Aber bei ihm und für ihn ist das keine normale Entwicklung, da er ja kein Sünder war und den Tod nicht verdient hat.

Er hat sich aber in den Tod begeben, um den Tod zu entmachten.

Jesus hat öffentlich gewirkt. Er ist öffentlich in diese Welt gekommen, hat öffentlich Stellung bezogen, in der Öffentlichkeit hat er Wunder gewirkt, Kranke geheilt und das Reich Gottes verkündigt. Das Reich Gottes ist verborgen, aber es ist auch öffentlich.

Wie das Leben Jesu öffentlich war, so auch sein Tod. Der Tod Gottes ereignet sich im öffentlichen Raum – vor aller Augen. Es gab Augenzeugen: Ratsmitglieder, Priester, Pharisäer, Soldaten, die Anhänger Jesu, Neugierige... Eine große Menge, wie der Evangelist berichtet. Der Süderhastedter Altar bildet mit dem Mittelschrein genau diese Menge ab. Schaut mal hin, viele Gestalten stehen unter dem Kreuz: Betroffene, Spötter, Amtsleute, Neugierige. So deckt der Tod Jesu alle Menschen ab.

Dieses Sterben ist für alle sichtbar. Wer dabei war, kann hinterher nicht behaupten, er hätte davon nichts gewußt.

Wir hingegen sind nicht in dem Maße Augenzeugen, wie jene unter dem Kreuz. Und doch sind auch wir Zeugen, denn die Bedeutung dieses Todes wurde uns überliefert. Und mit dem Glauben bezeugen wir, dass der Tod Jesu für uns eine Bedeutung hat. Sein Tod deckt auch uns ab. Sein Tod hat eine lebenswichtige, eine überlebenswichtige Bedeutung.

Doch die Zeugenschaft nimmt in unseren Tagen ab, zumindest in der westlichen Christenheit. Jesus wurde über Jahrzehnte weggedrängt, hinausgedrängt aus der öffentlichen Wahrnehmung. Glaube ist Privatsache.

Der Tod im allgemeinen wird verdrängt, folgerichtig auch der Tod dieses Menschen Jesus.

Der Tod Gottes ereignet sich heute im privaten Glauben, in der Abgeschlossenheit. Er wird dem Tod aller Menschen gleichgemacht.

Glaube Privatsache? Nun kommt eine andere große und mächtige religiöse Strömung ins Land und ruft in Erinnerung, dass Glaube mitnichten nur Privatsache ist. Zumindest sie erhebt den Anspruch, öffentlich wahrgenommen zu werden und sie will darum auch das öffentliche Leben prägen.

Liebe Gemeinde, das Ende der Passionszeit und Ostern fällt jahreszeitlich mit dem Frühjahr zusammen. Der Frühling nimmt Fahrt auf, die Menschen wollen sich dem Leben widmen, dem neu erwachten Leben. Hinaus ins Grüne, wieder grillen, flanieren.

Wir wollen nicht an den Tod denken. Laßt uns feiern, laßt uns tanzen – auch am Karfreitag. Der Tod wird verdrängt, der Tod Gottes wird in die Abgeschlossenheit geschoben. Er stört.

Laß die kleine Schar der Christen sich damit abgeben. Wir wollen leben.

Was soll denn besonders sein am Tod dieses Jesus? Er ist sogar wie ein Verbrecher gestorben. Er hat einen gewaltsamen Tod erlitten – aber ereignet sich solches nicht auch heute zigfach?

Der Tod wird verdrängt, doch jede Trauerfeier ruft der Gesellschaft in Erinnerung, dass der Tod doch nicht nur Privatsache ist. Der Tod eines Menschen bringt die Menschen öffentlich zusammen. Der Tod ist eine öffentliche Realität.

Der Tod Jesu wird verdrängt. Jesus ist in der Blüte seines Lebens gestorben. Das war tragisch, aber was hat das mit meinem Leben zu tun?, fragen Menschen, die den Bezug des Todes Gottes zum eigenen Leben nicht mehr kennen. Sogar Theologen versteigen sich zur Aussage: Für mich hätte keine zu sterben brauchen!

Dennoch: dieser Feiertag Karfreitag strebt Öffentlichkeit an. Sein Tod ist öffentliche Realität. Sein Kreuz ragt von der Erde zum Himmel. Der waagerechte Balken umfaßt die ganze Welt. Jesus breitet am Kreuz seine Arme über die gesamte Welt, umfassend, segnend.

Das Kreuz Jesu spricht jeden an: Du mußt sterben. Du kannst den Tod nicht für tot erklären. Der Tod ist eine Realität, die du anerkennen mußt – egal, ob du Christ bist oder nicht. Egal, wie lange du dich davor drückst, er wird dich ereilen. Weglaufen geht nicht. Keiner konnte das bisher.

Es gibt das Märchen von dem König, dem ein Schatten im nächtlichen Traum erschienen ist. Wer bist du? Das spielt keine Rolle. Ich muß dich darüber in Kenntnis setzen, dass du morgen Abend, wenn die Sonne untergeht, sterben wirst.

Das hat den König erschreckt. Er rief seine Berater zusammen, seine Astrologen. Das gibt es nicht, sagten sie, der Tod informiert niemanden, wann er kommt. Einer seiner alten Diener gab ihm den Rat, den Palast zu verlassen, am besten ins Nachbarland zu reiten. Der König besorgte sich ein schnelles Pferd. Am Abend

kam er im anderen Königreich an. Zwischen den Bäumen eines Wäldchens ruhte er sich aus.

Plötzlich fühlte er eine Hand auf seiner Schulter. Es war der bekannte Schatten aus der letzten Nacht. Die Stimme sprach: Ich dachte schon, du wirst es bis zum Abend nicht schaffen. Aber du hattest ein tüchtiges Pferd. Dein Schicksal ist, dass du in diesem Wald stirbst.

Liebe Gemeinde, keiner kann dem Tod entkommen. Jesus hätte es gekonnt, er hat es verdient. Doch selbst er wollte nicht fliehen. Seine Aufgabe war nicht, sterben an sich, sondern sterben für die Welt, sterben für uns.

Sein Tod geschah in aller Öffentlichkeit. Das Kreuz Jesu gehört vor aller Augen. Es ist öffentlich und drängt in die Öffentlichkeit. Seine Bedeutung geht über die Wahrnehmung eines Verbrechens hinaus, über die Akzeptanz, dass es Leid und Sterben gibt.

Wie seine Geburt, wie sein Leben, hat auch der Tod Jesu Heilsbedeutung.

Weil Jesus kein Sünder war, konnte er dem Tod, dem er sich gestellt hat, den er erlitten hat, Paroli bieten und ihn besiegen.

Der Tod macht unser Leben endgültig.

Der Tod Jesu macht den Tod endgültig.

Jesu Sterben bereitet dem Tod den Tod.

Darum auch spricht Jesus im Johannesevangelium am Kreuz hängend – und das steht auch auf dem Süderhastedter Altar – : „Es ist vollbracht!“.

Jesus hat es geschafft, er hat die Macht des Todes derart gebrochen, dass dieser uns nicht mehr von Gott trennen kann.

Ja, der Tod nimmt uns das irdische Leben, aber durch ihn hindurch ist uns das ewige Leben sicher. Darum, weil wir an die Heilsbedeutung des Kreuzes Jesu glauben.

Diese Überzeugung, diese Gewißheit pflegen wir nicht nur persönlich, sondern öffentlich.

Das Kreuz muß weiter in der Öffentlichkeit bleiben. Es zeigt an: hier ist euer Leben. Ihr sollt leben, weil dieser gestorben ist. Er hat die Trennung von Gott auf sich genommen, damit ihr nicht von Gott getrennt werdet.

Dank sei dir, du Schmerzensmann!

Amen.